

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsstellen und die Geschäftsstelle Bergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich wichtige Anzeigen, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteil 30 Goldpfennig, einsch. Umlagesteuer. Schwere und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbshalle.

Nr. 85.

Donnerstag, den 18. Juli 1929.

32. Jahrg.

Keine Zeitung für eilige Leser

* Der Stand der Arbeitslosigkeit ist trotz harter Bemühungen am Arbeitsmarkt in der letzten Berichtswoge unverändert geblieben.

* Ministerpräsident Poincaré ist infolge Überarbeitung während der letzten Wochen leicht erkrankt. Er hat einen Cholesterikolitis erlitten und muß infolgedessen auf Anraten seines Arztes das Bett hüten.

* Der bisher zwischen Rußland und China erzielte Notenwechsel hat keinen Erfolg. Die politische Lage bleibt weiter sehr gespannt.

* Das östliche Truppentransportschiff „Witao“ ist mit seiner 40 Mann starken Besatzung vor Vesparsko gesunken.

Briand über die Rheinlanddrängung.

Poincaré ertrakt.

Die Sitzung der Französischen Kammer begann am Mittwoch mit einer großen Überraschung: es wurde bekannt, daß Ministerpräsident Briand es einen leichten Schlaganfall erlitten habe, der ihn zwingt, das Bett zu hüten. Der sofort hinzugezogene Sanitätsrat stellte eine leichte Temperaturerhöhung fest und verordnete zunächst eine Abführung des Blutes. Es wird erklärt, daß die Erkrankung Poincarés keinerlei ernstlichen Charakter trägt und daß sie auf Überarbeitung in den beiden letzten Wochen zurückzuführen ist.

Am Morgen des 18. in der Kammer im Rahmen der Debatte über Frankreichs Schuldenabkommen mit Amerika eine sehr angeregte Aussprache über die Räumung der Rheinlande, in der die Regierung auf Befehl des Führers der Sozialisten, Léon Blum, und von Außenminister Briand bestritten wurde. Dieser Aussprache lag der sozialistische Antrag zugrunde, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Frage der Liquidierung der Kriegsschulden mit einer wachsenden Kapitalisierungspolitik zu verbinden, deren erste Ausprägung nach Annahme des Young-Planes die Beilegung der militärischen Besetzung des Rheinlandes sein müsse. Außerdem müsse raschstens eine Vereinbarung zugunsten der Schiedsgerichtsbarkeit und der allgemeinen Abrüstung unternommen werden.

Der Abgeordnete Blum, auf den die Regierungspolitik sehr an, da sie eine „unheilvolle Tendenz“ verfolge; diese Tendenz sei der Chauvinismus. Die Vereinigten Staaten von Europa, von denen Briand gesprochen habe, seien vor allem eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich voraus. Darin dürfe die Rheinlanddrängung nicht verzögert werden, wenn sie nicht zu einer Handlung werden solle, die für Deutschland nur eine Entwürdigung bedeute, ohne alle Vorteile für eine Verständigung.

Briand, der sofort hierauf das Wort ergriff, meinte, Frankreich werde von Deutschland nichts Unmögliches verlangen. Das bedeute, daß Frankreich alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern beseitigen werde, jedoch ohne Frankreich es nicht zulassen, daß Deutschland finanzielle Anstrengungen mache, während Frankreich 62 Jahre lang bedeutende Summen zahlen müsse. Der Versailles Friedensvertrag spreche von der Rheinlandräumung in drei Abschnitten unter der Voraussetzung, daß Deutschland einwilligt sei. Das Rheinland sei ein Pfand. Solange die Zahlungen nicht festgelegt worden seien, habe man nicht räumen können.

Über seine Absichten auf der Konferenz zu sprechen könne er, Briand, nur soviel sagen, daß er versuchen wolle, aus einer diplomatischen Verhandlung zu einer lebendigen Aussprache zwischen den Völkern zu gelangen. Wenn aber schon im voraus jede Partei auf ihrem Standpunkt verharrt, dann wäre es klüger, nicht zur Konferenz zu gehen. Es sei Zeit, die europäischen Völker zu einigen. Wenn man nicht alles gegeben. Wenn die Republikaner nicht habe man durch die Faltung der beiden Völker feststellen können, daß sich vieles in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zueinander geändert habe. „Wir wollen den Frieden.“ So sprach Briand, „der aus Frankreich wieder den Retagierten noch den Sieger macht.“

Die Sozialisten haben also eine Wiederlage erlitten, da es ihnen nicht gelungen ist, die Vertreter Frankreichs auf der kommenden politischen Konferenz mit einer gebundenen Majorität zu versehen, wie sie es mit ihrem Antrag gewollt hatten. Poincaré hat die von den Sozialisten verlangte Erklärung über die Rheinlanddrängung glatt abgelehnt, während Briands Äußerungen sich durch Unklarheiten auszeichnen, die alle Möglichkeiten offen lassen.

Gewollte Unklarheit.

Seit Tagen tobt in der Französischen Deputiertenkammer eine heftige Schlacht um die Frage, ob und wann man den Vertrag mit Amerika über die Abzahlung der Schulden Frankreichs ratifizieren soll oder nicht. Wird dieses Abkommen nicht angenommen, dann muß eine Summe von 400 Millionen Dollar am 1. August an Amerika gezahlt werden. Weniger diese Frage aber interessiert Deutschland, sondern vielmehr die Stellungnahme der französischen Kabinettsmitglieder zu den aktuellen Problemen des deutsch-französischen Verhältnisses, also zum Young-Plan und zur Rheinlanddrängung. Hierüber kam es bereits zu einem erbitterten Kampf zwischen Poincaré und dem einen Führer der Opposition, Herriot, der alle möglichen, auch die peinlichsten Fragen an den Ministerpräsidenten richtete. Ins Deutsche interessiert an der Antwort Poincarés lediglich die liberale eigenartige Behauptung, daß eine Revisionsmöglichkeit für den Young-Plan nur in dem Falle bestehe und auch dann nur in begrenztem Ausmaß möglich sei, wenn Amerika sich dazu bereit fände, seine Schuldenforderungen gegenüber den Alliierten herabzusetzen. Es muß denn doch festgelegt werden, daß im Young-Plan nicht mit einem einzigen Wort von dieser Bedingung der Revisionsmöglichkeit die Rede ist. — Herriot hat Poincaré hingegen doch nicht so ganz unredlich; weil eben die deutschen Zahlungsverpflichtungen tatsächlich in engem Zusammenhang mit den Summen gesetzt worden sind, die die Alliierten an Amerika schulden und zahlen sollen.

Briand, der Außenminister, schlug eine andere Taktik ein, als ihm durch den zweiten Führer der Opposition, den Sozialisten Léon Blum, gleichfalls einige sehr peinliche Fragen vorgelegt wurden, nämlich J. A. die, „ob die Räumung des Rheinlandes bei der Annahme des Young-Planes durch die Mächte sofort folgen werde.“ Denn „es gebe Gründe dafür“, einige Zweifel zu äußern. Ebenso indiskret war die weitere Frage, ob die französische Regierung die Räumung des Rheinlandes nicht bloß von der Annahme des Young-Planes, sondern auch von seiner Ausführung, das heißt von der Mobilisierung der deutschen Zahlungen, abhängig machen wolle. Dem Ersten Blums, eine klare und genaue Antwort darauf zu geben, hat Briand nicht Folge geleistet; er hat zwar viel geredet, aber — nichts gesagt. Oder nur gesagt, was überaus wiederholt ist, allen möglichen Auslegungen breittreten lassen gewöhnt. Das einzige Wort, das Briand in die Erklärung Briands, Frankreich habe „die Möglichkeit der Räumung der zweiten Besetzungszone bereits im Auge gefaßt“. Darauf wird man ihm deutscherseits erwidern, daß das überaus liebenswürdig von Frankreich sei, — denn schließlich rückt der 10. Januar 1930 immer näher heran, also der Termin, an dem Frankreich verpflichtet ist, die zweite Zone geräumt zu haben.

Somit bleibt alles unklar, was Briand sagt. Er spricht davon, bemüht gewesen zu sein, das Rheinland-Problem „im Rahmen des Friedensvertrages zu prüfen“; ebenso unklar und auslegungsfähig bleibt ein zweites Satz in der Rede Briands, die Regierung habe schon „alle Möglichkeiten für die Räumung geprüft“, wolle auch keineswegs irgendwelche Listen anwenden, „jedoch nur unter der Bedingung, daß sie sich einem Lande gegenüber befinden, das entschlossen sei, die feste Geleise der guten Willens zu machen“. Wenn man will, kann man kammer die französische Forderung verstehen, daß Deutschland die Gesamträumung durch ein Zugeständnis erlaube, also die Bildung der berühmten „Feststellungs-Kommission“ im Rheinland zulassen soll.

Die deutschen Regierungsmitglieder, in jüngster Zeit auch der Reichszugler, haben ausdrücklich erklärt, daß irgendwelche Kontrollvereinbarungen sogenannter internationaler Art im Rheinland nach 1925 nicht bestehen dürfen, aber die ständige Vertretung der Alliierten in der Konferenz läßt die Annahme offen, ob auf der kommenden Konferenz nicht die deutschen Vertreter die Schaffung einer „Feststellungs-Kommission“ — auch außerhalb der Bestimmungen des Locarnoabkommens — zu gestehen werden, die dann ihre Tätigkeit bis zum 10. Januar 1935 ausüben dürfte. Der Reichszugler Müller verweist übrigens in seiner Erklärung auch darauf, daß auf der Septembertagung in Gené 1925 keine Einigung darüber erzielt worden ist, welche Dauer für die Kommission festgelegt werden solle; das zeigt deutlich der Wortlaut der damaligen Schö-Mächte-Erklärung.

Man hatte erwartet, daß nach den bekannten Vorkommnissen in Deutschland — Briefwechsel Dr. Kaas-Dr. Wirth, Interview Dr. Stresemann — nun aus der ersten Antwort der für die Politik Frankreichs Verantwortlichen etwas Genaueres über den Gang der Dinge

herausgesehen werden könnte. Das ist nicht möglich; irgend etwas anzudeuten, wird vom französischen Kabinett auch wohl vermieden werden. Alles bleibt offen, bis die Konferenz zusammentritt.

Die Französische Kammer hat in der Debatte über die Ratifizierung der Schuldenabkommen von Briand, in dem die Regierung aufgefordert wird, zunächst eine Politik der wirtschaftlichen Befriedung und der Abrüstung zu betreiben, mit 350 gegen 238 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Poincaré hat das Vertrauen der Kammer.

Mit 65 Stimmen Mehrheit.

Nach Schluß seiner großen Rede, in der er die Stellung der französischen Regierung zu der Reparations-, Schulden- und Räumungsfrage eingehend dargestellt hatte, stellte Poincaré die Vertrauensfrage gegenüber den vorliegenden Verhandlungsanträgen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Verhandlungsantrages mit 304 gegen 238 Stimmen. Diese erste Abstimmung, die einen gewissen Anhaltspunkt für die Stimmung in der Kammer gibt, hat also der Regierung eine Mehrheit von 65 Stimmen gebracht.

England bereitet die Räumung vor.

Aber noch nichts Endgültiges beschlossen.

Im Englischen Unterhaus erklärte der Finanzminister im Kriegsinstitut, Schinwell, auf eine Anfrage, endgültige Verfügungen für die Räumung des Rheinlandes durch die britischen Truppen können erst erlitten werden, wenn der Räumungsbeschluß vorliegt. Aber die Maßnahmen, die dann erforderlich seien, seien schon vom Kriegsinstitut in einer Besprechung mit dem Kommandeur der britischen Rheinlandtruppen geprüft worden. Auf eine weitere Frage, wozu diese Maßnahmen beschritten, erklärte Schinwell, es hätten bereits Erörterungen über Einzelheiten stattgefunden, aber es sei noch nichts Endgültiges beschlossen worden.

Der Reichszugler über die „Versöhnungskommission“.

Keine Kommission über das Jahr 1935 hinaus.

Mit Beziehung auf die Besagungen, die noch immer in einem Teil der französischen Presse unter Verwendung auf die Genfer Verhandlungen vom September v. J. über den Plan der Einsetzung einer besonderen Kommission für die demilitarisierte Rheinlandzone aufgestellt worden, wird vom Reichszugler Müller, als dem damaligen Führer der deutschen Delegation, mitgeteilt, daß er nur die schon verschiedentlich von amtlicher deutscher Seite abgegebenen Erklärungen über dieses Thema wiederholen könne. Insbesondere stimme er in allen Punkten den Ausführungen zu, die noch vor wenigen Tagen der Reichsminister des Auswärtigen gemacht habe.

Bei den Verhandlungen im September habe er in keinem Augenblick einen Zweifel darüber gefaßt, daß für Deutschland eine über das Jahr 1935 hinaus tätige Kommission der in Rede stehenden Art keinesfalls in Frage kommen könne. Keine deutsche Regierung würde sich finden, die in diesem Punkt über den Versailles Vertrag hinaus, Konzeptionen machen würde.

Die „Versöhnungskommission“ im englischen Papirendruck Der Französische Kriegsminister Painlevé hatte in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten erklärt, daß die Rheinlandbesetzung kein sicheres Zeichen sei, sondern lediglich eine Garantie für die Durchführung der Reparationszahlungen. Dagegen wendet sich scharf die Pariser Rechtspresse und vertritt die interessanten Tatsache, daß den ganzen Winter der Quai d'Orsay daran gearbeitet habe, ein Projekt für die Organisation der Kontrollkommissionen festzusetzen, und es sei dabei Briand sogar gelungen, Chamberlain zur Annahme einer ähnlichen Denkschrift zu veranlassen. Leider sei heute diese englische Denkschrift von der Arbeiterregierung in den Papieren Lord George's verloren worden. Das sei aber kein Grund, daß die französische Regierung nun das gleiche tue.

Unerwartet verschied am Dienstag, den 16. Juli meine liebe, gute Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Lehrerswitwe
Frau Hedwig Henze

geb. Henze
Annaburg, den 18. Juli 1929.

In tiefem Weh
im Namen aller Hinterbliebenen
Gerda Henze

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen wir allen, auch für die zahlreichen Kranzsenden und das ehrende Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte herzlichsten Dank.

Besonders Dank Herrn Pfarrer Schrod für seine tröstenden Worte, ferner der Schwester Elisabeth, Frau Rohr und Frau Lehmann für die aufopfernde Pflege während der langen Krankheit unserer lieben Entschlafenen. Mäde Gott allen ein rechter Vergelter sein.

Die trauernden Familien **Schmiel**
und **Angehörigen.**

Annaburg, den 16. Juli 1929.

Zwangsversteigerung.

Am 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zum Goldenen Ring in Annaburg

1 Büffel (eich)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sallo, Obergerichtsvollzieher in Pretzin.

Belanntmachung über Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 19. Juli 1929, werden folgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

Um 14 Uhr im Gasthof **Heinrich** in **Lesden:**

zwei Schweine;

Um 15 Uhr im Gasthof **Große** in **Plössig:**

1 Sahn und 6 Sühner;

daran anschließend:

1 Hobelbank u. 1 Hobelmaschine.

Die Gegenstände sind anderweitig gepfändet.

Torgau, den 18. Juli 1929.

Finanzamt. Haase, Steuervollzieher.

1 Ladung Weiß-Stüdfalt
trifft demnächst frisch ein.

Wilhelm Kunze.

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Fäden und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Eintoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Motorräder!

Stoc (2,5 PS) 365.— RM.
D. A. W. (4 PS) 648.— RM.
N. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.

300 ccm (7 PS) N. S. U. 975.— RM.
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Übernahme v. Drohbankarbeiten.

Willy-Ladestation.

Fritz Rödler, Annaburg,
Fennur 253.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Margarethenfest in Bad Schmiedeberg
Sonntag, den 21. Juli ds. Js., mittags 1 Uhr
großer historischer Festzug (Einzug Kurfürst Friedrich des Sanftmütigen und der Kurfürstin Margarethe)
(ca. 300 Personen und 100 Pferde)
Auf dem Festplatz: Volksbelustigungen, großes Tanzzelt.
Sonntag: ab Wittenberg 11.05, an Bad Schmiedeberg 12.05, zurück ab Bad Schmiedeberg 17.05, 19.27, 21.26

**Sommerjoppen
Sommerhosen
Breecheshosen
Sportpullover
Lüsterjackets
Windjacken**
in großer Auswahl empfiehlt
Carl Quehl.

**Erntehüte
Sommermützen
Strohüte
Leichte Kinder-Mützen**
empfiehlt
Wilh. Waisch.

**Herren- und Damen-Strickfaden
Pullover und Lumberjacks
Knaben- u. Mädchen-Strickfaden
und Pullover**
Herren-Socken
Damen-Katze: schwarz und farbig
Strümpfe
Damen-Florstrümpfe
Wemberg-Strümpfe
Kinder-Strümpfe in allen Größen
empfiehlt zu billigsten Preisen.
Seb. Schimmeyer.

Für die
warme Jahreszeit
empfiehlt ich und halte in großer Auswahl vorrätig:
Kinder-Strümpfe schwarz, weiß, farbig in Baumwolle, Mako und Seidenflor
Kinder-Sportstrümpfe in wunderbarer Ausmusterung und reicher Auswahl
Kinder-Söckchen einfarbig und bunt in Baumwolle
Damen-Strümpfe schwarz, weiß u. farbig in Baumwolle und Wolle
Herren-Socken in meliert, einfarbig u. bunt
Sport-Strümpfen mit und ohne Fuß.
Carl Quehl.

Feinstes Speiseöl
Himbeerjast
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.
Neue
Gpeißelartoffeln
Pfund 10 Pf.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Schlossergefellen
und Lehrling**
stellt sofort ein
Mechel & Lausch
Landmaschinen
Jessen (Ester).

Suche für **Sonnabend
nachmittag und Montag**
**3 bis 4 Mäher
und Raffer.**
Lohn pro Morgen 7.— M.
Meldung und Beichtigung der Fläche jederzeit. Es können auch 1—2 Mann mehrere Tage an der Fläche arbeiten.
Paul Donath, Clossa.

**Einbau-Breit-
Dreschmaschine**
mit Reinigung und
1 Benzol-Motor
(beides noch im Betrieb zu beschäftigen zu verkaufen bei
Wilhelm Grahl
Landw. Maschinen
Annaburg.

Neue Kartoffeln
gibt ab
Witte, Annaburg.

**Bücklinge,
Käpfer- und Scherlinge**
frisch eingetroffen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Neue Kartoffeln,
pa. Ratjesheringe,
neue saure Gurken**
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

**Neue saure Gurken
Matjesheringe**
Stück 20 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Brennholz
in Osenlängen
frei Haus liefert jederzeit und empfiehlt als bequem und billig
Wilhelm Kunze.

Das beste
**Motten-
vertilgungsmittel**
im Beutel à 20 Pf.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Achtung! Achtung!
Ausverkauf!
Wegen Aufgabe meines Woll- und Schnittwarengeschäfts habe ich alle Waren
10—30 % im Preise herabgesetzt.
Wilhelm Freidank,
Gärtnerstr. 7 — Gasthof zur Kleinbahn.

Arbeiter-Gesangverein „Concordia“
Zu unserem am Sonnabend, den 20. Juli im Bürgergarten stattfindenden
Kränzchen
ladel alle Mitglieber sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Lichtspielhaus
(Neue Welt)
Ab Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr
Gloria Swanson's Meisterwerk
„Sunnyas Liebe“
Der Kampf einer Frau mit ihrem Gewissen für den Mann ihrer Liebe.
Liebe zum Mann, Kindesliebe oder Ehrgeiz nach Ruhm? Welchen Weg soll Sunnya beschreiten? Der Film ist so schön, daß man alles um sich herum vergißt und mit dieser Frau mitfühlt und mitfühlt.
Im Besiprogramm:
„Buby im Club der Junggefallen“
und **„Buby's erste Seereise“.**
2 gute Spielfiele in 4 Akten.
— Gute Musikbegleitung —
Morgen Freitag wieder: **Verstärktes Orchester**

Balast-Theater
Freitag—Sonntag
Beginn: 20.30 Uhr:
... und noch einmal das große Doppelprogramm!
2 Schlager, 2 Filme, die unser Publikum zufrieden stellen.

Der Bastard.
Ein Film in 8 Akten nach dem berühmten Schiffsdrama „Transatlantik“ von Irtile. Das erlösende Schicksal eines Kindes, der Kampf einer Mutter um ihr Kind. Die entsetzliche Schiffskatastrophe. Ein Film, der bis ins Innerste packt mit Maria Jakubini, Erich Kaiser-Tsch. Mary Kid, Nien Sön Ling in der Hauptrolle.

Bersuchung der Liebe.
Ein Filmschauspiel in 8 Akten mit Ronald Colman und Anna May Wong. Ein Spiel in zwei Welten. Zwei Frauen kämpfen um die Liebe eines Mannes. Reichtum kann nicht Zuneigung erzwingen. Ein Film von wahrer Genialität.
♦ Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung ♦
mit Extra-Programm.
Das rollende Haus!
Spannender Wild-West-Film in 7 Akten.
Vergessen Sie nicht! Die Vorstellungen beginnen 20.30 Uhr, also 8 1/2 Uhr, nicht etwa 5 Min. oder noch später. Wir bitten, pünktl. zu erscheinen.

Lotterie-Verein „Biel Glück“ Naundorf
feiert am Sonnabend, den 20. Juli, von abends 8 Uhr ab fest
Sommerversnügen
im Arbeiterischen Saale. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Für die freundlichen und zahlreichen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir, nur auf diesem Wege, auch im Namen unserer Eltern, aufs herzlichste
Max Kunath und Frau
Hildegard geb. Müller
Annaburg, den 16. Juli 1929.

Lotales und Provinzielles.

Beantragte Vorzuschußzahlung auf die Zufahrtene. In früheren Jahren hatte das Reichsarbeitsministerium...

Das Raucherbot auf der Eisenbahn. In allen Zügen ist die Hälfte der Wagen oder Abteile sowohl der Vorklasse...

Turnerschäfts-Lotterie. Die Deutsche Turnerschaft hat zur besseren Ausgestaltung ihrer Einrichtungen eine Vereinslotterie veranstaltet.

Sterben die Rebhühner aus? In diesem Sommer fällt das fast völlige Fehlen von Rebhühnern in vielen Gegenden auf.

Nach Regenwetter. Am 4. August findet im neuen städtischen Schwimmbad das Jahresschwimmfest des Elbe-Elster-Gaues statt.

für Turner und Turnerinnen aller Altersklassen vorgesehen. Die Vorbereitung des Festes liegt in den Händen des Vorklassigen...

Schilbau, 16. Juli. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee Dahlen-Schilbau. Der Unternehmer...

Bitterfeld, 14. Juli. (Totschlag.) Der 17jährige Kaufmannslehrling Pawlitzki und der 16jährige Freizeitlehrer Paul...

Zöderitz (Kreis Bitterfeld), 15. Juli. In einer der letzten Nächte hat sich im Waldbau Zöderitz ein aufregender Vorfall abgespielt.



Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

eifrig bemüht, auf die Spuren der Einbrecher zu kommen, hat aber bisher noch keinen greifbaren Erfolg gehabt.

Merseburg, 14. Juli. (Den Chemam verdrückt.) Zu einer recht unlieblichen Auseinandersetzung kam es zwischen den Eheleuten...

Magdeburg, 15. Juli. Ein Großfeuer legte in Mörsersbühl bei Magdeburg in einer Stunde die große Hühnerfarm von Feuertreibern...

Magdeburg, 15. Juli. Der Autofahrer Walter Höpner aus Magdeburg fuhr mit seinem Motorrad in der Böttcherstraße mit einem Auto zusammen.

Berleberg. Der hier zu Besuch weilende Major a. D. Sillpnagel war zur Jagd gegangen. Als der Major am folgenden Tage nicht erschien...

Aßen. Vom Schicksal schwer heimgekehrt wurde die Familie eines Stellenbesizers in Lannwald. Vor 8 Jahren starb die Frau...

Schlawa. (Feier des - Scheidungstages.) In Laubegau feierte dieser Tage ein ehemaliges Ehepaar seinen 10jährigen - Scheidungstag.

Bermisichtiges

Am Bodenfehl fehlt eine Zuhre Kies. Gegen Ende des vorigen Jahres geschah es eines Tages, daß ein Mann...

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg

82. Fortsetzung. Nachdruck verboten. In einem weißen Wagen lag Bubi, um auch seinen Anteil an der witzigen Morgenluft zu haben.

Die beiden Herren vertieften sich nach dem Frühstück in ihre Morgenzeitungen und rauchten eine Zigarette.

Die beiden Herren vertieften sich nach dem Frühstück in ihre Morgenzeitungen und rauchten eine Zigarette.

„Verr von Eshingen, wach unverschämte Freudel Herzog vollkommen in meinem Heim.“ sagte Eichel.

„Dann ging der Blick Eshingens nach dem Tisch. Er sah eine schlanke Gestalt, ein schünes, weiches Gesicht. Ein Aufleuchten war in seinen Augen.“

„Eine tiefe Erregung lag bei diesen Worten auf dem schönen Männergesicht. Ein heißer Ruf brante auf der heißen Haut, die erschauernd sich wieder unter dem Epithel verlor.“

„Ich habe auch erst hier erfahren, daß Sie zu Bubis Tante kommen. Herr von Eshingen.“ sagte Julia leise.

„Sie hätte es Ihre Kommen verhindert, wenn Sie es eher gewußt hätten?“

„Er hatte es unwillkürlich gefragt. Sein Blut brannte dabei in den Adern.“

„Ich danke Ihnen.“ sagte er leise. Dann kehrte er sich nach den anderen um, die distrikt stehengeblieben waren.

„Eshingen wandte sich zu dem Wagen. „Guter Eshingen.“ Er neigte sich über das Kind. Dann richtete er sich mit einem Blick wieder auf. „Du bist zu beneiden.“ sagte er zu Salbern.

„Ja, ich bin glücklich und ich wünsche dir aus treuem Freundesherzen das Beste, alter Junge.“ gab dieser zur Antwort.

„Bald lagen alle wieder um den Tisch. Eichel hatte für den neuen Gast noch eine Platte und Früchte Kaffee und Tee bringen lassen.“

„Eichel wurde hat auch einen wunderbaren alten Part, aber die römischen Gärten sind einzig. Gerade dieses Flecken Erde ist wie geschaffen zum Glückseligkeit.“ Seine Augen ruhten dabei auf Juttas Gesicht.

„Ja, das finde ich auch.“ scherzte Salbern und küßte seine Frau. „Morland zog ein komisches Gesicht und verschlang sich wieder hinter seiner Zeitung.“

„Arm in Arm schlenderten die Freunde dahin.“

„Da sahste Eshingen plötzlich Salberns Hand und drückte sie, daß sie schmerzte.“

„Ich muß sie finden, muß ich schonend mitteilen, daß ich mit diesem Herzen eine andere liebe.“

„Armer Freund.“ sagte Salbern, „wir haben die Hölle geteilt.“

„Ja, das haben wir.“ sagte Eshingen. „Über lag mal, Fritz, kamst du mit dem gar nichts über den Offizier sagen? Wohl Eichel nichts?“

„Ich weiß nichts, aber Eichel vielleicht? Ich werde sie dann gleich mal fragen. Vielleicht ist es ihr Bruder, vielleicht ihr Vater!“

„Eshingen atmete tief auf. „Ja, wenn es das wäre, wenn ich hoffen dürfte.“

„Eshingen atmete tief auf. „Ja, wenn es das wäre, wenn ich hoffen dürfte.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Berggasse 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersieht jeder Anspruch auf Absetzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Aufträge des sozialistischen Abgeordneten Herrn Blum, in dem die Regierung aufgefordert wird, zunächst eine Politik der wirtschaftlichen Befriedigung und der Abrüstung zu betreiben, mit 350 gegen 238 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 85.

Donnerstag, den 18. Juli 1939.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der Stand der Arbeitslosigkeit ist trotz harter Verordnungen am Arbeitsmarkt in der letzten Berichtswoche unverändert geblieben.
- * Ministerpräsident Poincaré ist infolge Überarbeitung während der letzten Wochen leicht erkrankt. Er hat einen Ohnmachtsanfall erlitten und muß infolge dessen am Anraten seines Arztes das Bett hüten.
- * Der bisher zwischen England und China erfolgte Waffenstillstand hat seinen Erfolg. Die politische Lage bleibt wieder sehr gespannt.
- * Das östliche Truppentransportschiff „Abtao“ ist mit seiner 40 Mann starken Besatzung vor Valparaiso gesunken.

Briand über die Rheinlanddrängung. Poincaré erkrankt.

Die Sitzung der französischen Kammer begann am Mittwoch mit einer großen Überraschung: es wurde bekannt, daß Ministerpräsident Poincaré einen leichten Ohnmachtsanfall erlitten hatte, der ihn zwingt, das Bett zu hüten. Der sofort hinzugezogene Hausarzt stellte eine leichte Temperaturerhöhung fest und verordnete zunächst eine pflichtmäßige Bettruhe. Es wird erklärt, daß die Erkrankung Poincarés keinerlei ernstlichen Charakter trägt und daß sie auf Überarbeitung in den beiden letzten Wochen zurückzuführen ist.

Die Sitzung der Kammer im Rahmen der Debatte über Frankreichs Schuldenabkommen mit Amerika eine sehr angeregte Aussprache über die Räumung der Rheinlande, die in der Hauptsache von dem Führer der Sozialisten, Léon Blum, und von Außenminister Briand bestritten wurde. Dieser Aussprache lag der sozialistische Antrag zugrunde, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Frage der Räumung der Rheinlande mit einer wirksamen Pazifizierungspolitik zu verbinden, deren erste Ausdehnung nach Annahme des Young-Planes die Beilegung der militärischen Befragung des Rheinlandes sein müsse. Außerdem müsse raschstens eine Bemühung zugunsten der Schiedsgerichtsbarkeit und der allgemeinen Abrüstung unternommen werden.

Der Abgeordnete Blum auf der linken Seite ist sehr an, da sie eine „unheilvolle Tendenz“ verfolgte; diese Tendenz sei der Chauvinismus. Die Vereinigten Staaten von Europa, von denen Briand gesprochen habe, seien vor allem eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich voraus. Darin dürfe die Rheinlanddrängung nicht verzögert werden, wenn sie nicht zu einer Handlung werden sollte, die für Deutschland nur eine Entscheidung bedeute, ohne alle Vorteile für eine Verständigung.

Briand, der sofort hierauf das Wort ergriff, meinte, Frankreich werde von Deutschland nichts Unmögliches verlangen. Das bedeute, daß Frankreich alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern beseitigen werde, jedoch könne Frankreich es nicht zulassen, daß Deutschland im Jahre lang bedeutende Summen zahlen müsse. Der Versailles-Friedensvertrag spreche von der Rheinlanddrängung in drei Abschnitten unter der Voraussetzung, daß Deutschland entwaffnet sei. Das Rheinland sei ein Pfand. Solange die Zahlungen nicht festgelegt worden seien, habe man nicht räumen können.

Der Abgeordnete Blum auf der linken Seite meinte, daß er versuchen wolle, aus einer diplomatischen Verhandlung zu einer lebendigen Aussprache zwischen den Menschen zu gelangen. Wenn aber schon im voraus jede Partei auf ihrem Standpunkt verharre, dann wäre es klüger, nicht zur Konferenz zu gehen. Es sei Zeit, die europäischen Völker zu erziehen. Wenn es nicht gelinge, aber nicht alles gegeben. Beim Schiedsgericht habe man durch die Haltung der beiden Völker feststellen können, daß sich vieles in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zueinander geändert habe. „Wir wollen den Frieden“, so schloß Briand, „der aus Frankreich wieder den Retagierten noch den Sieger macht.“

Die Sozialisten haben also eine Ablehnung erteilt, das es ihnen nicht gelungen ist, die Vertreter Frankreichs auf der kommenden politischen Konferenz mit einer gebundenen Majorität zu verbinden, wie sie es mit ihrem Antrag gewollt hätten. Poincaré hat die von den Sozialisten verlangte Erklärung über die Rheinlanddrängung glatt abgelehnt, während Briands Äußerungen sich durch Unklarheiten auszeichnen, die alle Möglichkeiten offen lassen.

Gewollte Unklarheit.

Seit Tagen tobt in der Französischen Deputiertenkammer eine heftige Schlacht um die Frage, ob und wann man den Vertrag mit Amerika über die Abzahlung der Schulden Frankreichs ratifizieren soll oder nicht. Wird dieses Abkommen nicht angenommen, dann muß eine Summe von 400 Millionen Dollar am 1. August an Amerika gezahlt werden. Weniger diese Frage aber interessiert Deutschland, sondern vielmehr die Zustimmung der französischen Kabinettsmitglieder zu dem aktuellen Problem des deutsch-französischen Verhältnisses, also zum Young-Plan und zur Rheinlanddrängung. Hierbei kam es bereits zu einem erheblichen Kampf zwischen Poincaré und dem einen Führer der Opposition, Herriot, der alle möglichen, auch die peinlichsten Fragen an den Ministerpräsidenten richtete. Aus Deutsche interessiert an der Antwort Poincarés bezüglich die liberale eigenartige Behauptung, daß eine Revisionsmöglichkeit für den Young-Plan nur in dem Falle bestünde und auch dann nur in begrenztem Ausmaß möglich sei, wenn Amerika sich dazu bereit fände, seine Schuldenforderungen gegenüber den Alliierten herabzusetzen. Es muß denn doch festgelegt werden, daß im Young-Plan nicht mit einem einzigen Wort von dieser Bedingung der Revisionsmöglichkeit die Rede ist. — Leider hat Poincaré hingegen doch nicht so ganz zurecht; weil eben die deutschen Zahlungsverpflichtungen tatsächlich in enger Zusammenhang mit den Summen gesetzt worden sind, die die Alliierten an Amerika schulden und zahlen sollen.

Während der Außenminister, schon eine andere Taktik ein, als ihm durch den zweiten Führer der Opposition, den Sozialisten Léon Blum, gleichfalls einige sehr peinliche Fragen vorgelegt wurden, nämlich z. B. die, „ob die Räumung des Rheinlandes der Annahme des Young-Planes durch die Mächte sofort folgen werde“. Denn „es gebe Gründe dafür“, einige Zweifel zu äußern. Ebenso indiskret war die weitere Frage, ob die französische Regierung die Räumung des Rheinlandes nicht bloß von der Annahme des Young-Planes, sondern auch von seiner Ausführung, das heißt von der Mobilisierung der deutschen Zahlungen, abhängig machen wolle. Dem Ersten Blum, eine klare und genaue Antwort darauf zu geben, hat Briand nicht Folge geleistet; er hat zwar viel geredet, aber nicht beantwortet.

Die Kommission über das Jahr 1935 hinaus. Mit Beziehung auf die Behauptungen, die noch immer in einem Teil der französischen Presse unter Berufung auf die neuer Verhandlungen vom September v. J. über den Plan der Einsetzung einer besonderen Kommission für die demilitarisierte Rheinlandzone aufgestellt werden, wird vom Reichsminister Müller, als dem damaligen Führer der deutschen Delegation, mitgeteilt, daß er nur die schon verschiedentlich von amtlicher deutscher Seite abgegebenen Erklärungen über dieses Thema wiederholen könne. Insbesondere erwiderte er in allen Punkten den Ausführungen zu, die noch vor wenigen Tagen der Reichsminister des Auswärtigen gemacht habe. Bei den Verhandlungen im September habe er in seinem Augenblick einen Zweifel darüber gefaßt, daß für Deutschland eine über das Jahr 1935 hinaus tätige Kommission der in Rede stehenden Art keinesfalls in Frage kommen könne. Keine deutsche Regierung würde sich finden, die in diesem Punkt über den Versailles Vertrag hinaus, Konzeptionen machen würde. Die „Versöhnungskommission“ im englischen Papierverkehr. Der französische Kriegsminister Painlevé hatte in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten erklärt, daß die Rheinlandbesetzung kein sicheres Zeichen für die Fortsetzung einer militärischen Denkschrift zu veranlassen. Leider sei heute diese englische Denkschrift von der Arbeiterregierung in den Papierkorb geworfen worden. Das sei aber kein Grund, daß die französische Regierung nun das gleiche tue.

herausgefunden werden könnte. Das ist nicht möglich; irgend etwas anzudeuten, wird vom französischen Kabinett auch wohl vermieden werden. Alles bleibt offen, bis die Konferenz zusammentritt.

Die Französische Kammer hat in der Debatte über die Ratifizierung der Schuldenabkommen den Antrag des sozialistischen Abgeordneten Herrn Blum, in dem die Regierung aufgefordert wird, zunächst eine Politik der wirtschaftlichen Befriedigung und der Abrüstung zu betreiben, mit 350 gegen 238 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Poincaré hat das Vertrauen der Kammer. Mit 65 Stimmen Mehrheit.

Nach Schluß seiner großen Rede, in der er die Stellung der französischen Regierung zu der Reparations-, Schulden- und Räumungsfrage eingehend dargestellt hatte, stellte Poincaré die Vertrauensfrage gegenüber den vorliegenden Verhandlungsanträgen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Verhandlungsantrages mit 304 gegen 238 Stimmen. Diese erste Abstimmung, die einen gewissen Anhaltspunkt für die Stimmung in der Kammer gibt, hat also der Regierung eine Mehrheit von 65 Stimmen gebracht.

England bereitet die Räumung vor. Aber noch nichts Endgültiges beschlossen.

Im Englischen Unterhaus erklärte der Finanzsekretär im Kriegeministerium, Schinwell, auf eine Anfrage, endgültige Beschlüsse über die Räumung des Rheinlandes durch die britischen Truppen können erst erlitten werden, wenn der Räumungsbeschluss vorliegt. Aber die Maßnahmen, die dann erforderlich seien, seien schon vom Kriegeministerium in einer Besprechung mit dem Kommandeur der britischen Rheinlandtruppen geprüft worden. Auf eine weitere Frage, worin diese Maßnahmen bestünden, erklärte Schinwell, es hätten bereits Erörterungen über Einzelheiten stattgefunden, aber es sei noch nichts Endgültiges beschlossen worden.

Der Reichsminister über die „Versöhnungskommission“.

Keine Kommission über das Jahr 1935 hinaus. Mit Beziehung auf die Behauptungen, die noch immer in einem Teil der französischen Presse unter Berufung auf die neuer Verhandlungen vom September v. J. über den Plan der Einsetzung einer besonderen Kommission für die demilitarisierte Rheinlandzone aufgestellt werden, wird vom Reichsminister Müller, als dem damaligen Führer der deutschen Delegation, mitgeteilt, daß er nur die schon verschiedentlich von amtlicher deutscher Seite abgegebenen Erklärungen über dieses Thema wiederholen könne. Insbesondere erwiderte er in allen Punkten den Ausführungen zu, die noch vor wenigen Tagen der Reichsminister des Auswärtigen gemacht habe. Bei den Verhandlungen im September habe er in seinem Augenblick einen Zweifel darüber gefaßt, daß für Deutschland eine über das Jahr 1935 hinaus tätige Kommission der in Rede stehenden Art keinesfalls in Frage kommen könne. Keine deutsche Regierung würde sich finden, die in diesem Punkt über den Versailles Vertrag hinaus, Konzeptionen machen würde. Die „Versöhnungskommission“ im englischen Papierverkehr. Der französische Kriegsminister Painlevé hatte in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten erklärt, daß die Rheinlandbesetzung kein sicheres Zeichen für die Fortsetzung einer militärischen Denkschrift zu veranlassen. Leider sei heute diese englische Denkschrift von der Arbeiterregierung in den Papierkorb geworfen worden. Das sei aber kein Grund, daß die französische Regierung nun das gleiche tue.